Erläuterungen zu den Schwerpunkten der Sonderausschreibung 2019 und der dreijährigen Förderung Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften

Das Konzept der lokalen Bildungslandschaften wurde in den letzten Jahren bundesweit stark rezipiert und von den Kommunen verschiedentlich im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements aufgegriffen (siehe z.B. www.lokale-bildungslandschaften.de). Ziel sind gesteuerte, langfristig angelegte Netzwerke und Kooperationen zwischen formalen Bildungseinrichtungen und außerschulischen Partnern in den Stadtteilen. Dies können Akteure der Jugendkulturarbeit, Kulturinstitutionen oder soziale Einrichtungen sein, aber auch Vereine und Ehrenamtliche, Handwerker, Medienschaffende, Industrie oder Gewerbe. Dabei stehen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Kompetenzen und Interessen stets im Zentrum der Überlegungen und Aktivitäten. Ihnen soll ermöglicht werden, sich die Welt durch die forschende Eroberung ihres direkten Umfeldes zu erschließen. Im praktischen Tun und in der direkten Begegnung mit unterschiedlichsten Kontexten, Räumen und Professionen erhalten die schulische Lerninhalte eine lebensweltliche Dimension und Konkretisierung. Die ganzheitliche Bildung wird gefördert und die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil gestärkt. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Entwicklung und Gestaltung der Projekte ist dabei zentral.

Mit diesem Förderschwerpunkt sollen Projekte und Programme Kultureller Bildung entwickelt oder ausgebaut werden, die in beschriebener Weise einen starken partnerschaftlichen Bezug zwischen Kindern und Jugendlichen in Schulen und Kindertagesstätten und Akteuren des Stadtteils herstellen. Zwischen den kooperierenden Partnern soll ein vertrauensvolles und gleichberechtigtes Verhältnis aufgebaut werden. Zur Vernetzung und Koordinierung sollen auch bestehende Netzwerke, Strukturen und Ressourcen eingebunden werden wie z.B. die Bildungslokale, Regsam, die Einrichtungen der Sozialen Stadt und die Strukturen der Aktiven Zentren und andere mehr.

Generationsübergreifendes Arbeiten unter Einbeziehung von Senior*innen

Der demographische Wandel und die steigende Lebenserwartung bringen viele gesellschaftliche Herausforderungen und Potentiale mit sich, die auch das Feld der Kulturellen Bildung berühren. Die Zahl der älteren und hochaltrigen Bildungsteilnehmer*innen steigt. Somit wachsen auch das Bedürfnis und die Notwendigkeit des lebensbegleitenden Lernens, um in der langen nachberuflichen Phase Gesellschaft, Kunst und Kultur weiterhin aktiv mitgestalten zu können und den Anschluss an rasante Veränderungen wie z.B. die Digitalisierung nicht zu verlieren.

Hinzu kommt, dass mit der 68er Generation Menschen in Rente gehen, die ein neues Altersbild mitbringen, das weit weniger als bei ihrer Elterngenerationen von tradierten Lebensstilen geprägt ist. Diese neuen „jungen Alten“ haben eigene Vorstellungen von gelungen Angeboten Kultureller Bildung genauso wie Migrantinnen und Migranten, die ihren Ruhestand in Deutschland beginnen.

Gleichzeitig finden viele Menschen in ihrer nachberuflichen Lebensphase nur schwer Zugang zu kultureller Teilhabe, da sie geringe Renten oder Grundsicherung beziehen, mit altersbedingten Behinderungen oder psychischen Belastungen konfrontiert sind oder isoliert leben. Der Münchner Armutsbericht prognostiziert, dass im Jahr 2035 einer von drei Renter*innen unterhalb der Armutsgrenze leben wird, die Zahl der

Einpersonenhaushalte nimmt eklatant zu und Kinder und Enkelkinder leben oft nicht mehr in der gleichen Stadt oder im gleichen Land wie ihre Großeltern. Der Dialog zwischen den Generationen leidet unter diesen Entwicklungen, Vorurteile oder gar Ängste nehmen zu. Dabei liegt ein großes Potential im voneinander Lernen und miteinander Entwickeln von Jung und Alt.

Die Landeshauptstadt München unterstützt daher Formate und Methoden der Kulturvermittlung und Teilhabeförderung, die den skizzierten veränderten Lebensumständen und Bedürfnissen von Menschen im Rentenalter gerecht werden und den Dialog zwischen den Generationen fördern.

Kulturelle Bildung im öffentlichen Raum
Der öffentliche Raum ist ein wichtiger Begegnungs-, Aktions- und Aushandlungsraum der städtischen Gesellschaft. Was hier passiert und sichtbar wird, prägt stark die Atmosphäre einer Stadt – kann inklusiv oder exkludierend wirken. Der öffentliche Raum ist in München, wie in anderen wachsenden Großstädten, zunehmend knapp und umkämpft. Insbesondere Jugendkultur, Subkultur und marginalisierte Bevölkerungsgruppen werden zunehmend aus dem Stadtbild verdrängt oder unsichtbar gemacht.

Die Landeshauptstadt München will mit diesem Förderschwerpunkt zur kreativen und gemeinschaftsfördernden Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Gefördert werden Projekte Kultureller Bildung für alle Altersgruppen, die Kreativität und ästhetische Erfahrungen niederschwellig und voraussetzungslos erlebbar machen.